



Luther und die Juden

Ein Jahr vor dem Reformationsjubiläum hat sich die Evangelische Kirche in Deutschland von Luthers Sicht des Judentums distanziert. Sie stellt fest, dass er zwar die Verleumdung der Juden zurückwies, jedoch den Ängsten und Vorurteilen seiner Zeit verhaftet blieb. So konnte er anfangs mit freundlichen Worten um die Anerkennung Jesu durch die Juden werben, später jedoch mit bösen Worten die Vertreibung der Uneinsichtigen fordern. Lange Zeit blieb die judenfeindliche Schrift ohne Wirkung; man wusste schließlich, dass Luther sich im Ton leicht vergreifen konnte. Im Nationalsozialismus jedoch wurden die bösen Worte gerne

aufgegriffen und in der systematischen Vernichtung der Juden umgesetzt.

Für Luthers religiöse Intoleranz gibt es keine Entschuldigung.

Selbst wenn er in einer intoleranten Welt gelebt hat, war die Verfolgung Andersdenkender nie gerechtfertigt. Und die Bibelstellen, die diese Intoleranz unterstützen, halten der von Luther praktizierten christlichen Interpretation der Bibel nicht stand: Jesus steht nicht für Gewalt und Vertreibung.

Für Luthers religiöse Intoleranz gibt es jedoch eine Ursache.

Seine reformatorische Erkenntnis, dass Menschen nicht wegen ihres Verhaltens von Gott akzeptiert werden sondern weil sie auf seine Liebe vertrauen, entfernte ihn nicht nur von der katholischen Lehre sondern auch von der Tradition des pharisäischen Judentums. Mit dem Apostel Paulus gelangt er so zu einer Ablehnung jeder Religion, die von den Menschen die Befolgung von Regeln erwartet, für die es nur eine religiöse Begründung gibt.

Evangelische Christen können jedoch ihren Glauben ohne Abwertung anderer Weltanschauungen bekennen.

Wir müssen nicht mehr in einer christlichen Welt leben. Die Berufung auf Jesus Christus als Mitte unseres Lebens führt nicht dazu, dass wir diesen Glauben anderen Menschen aufzwingen müssen. Das "christliche Abendland" hat die Toleranz gelernt Selbst wenn Eltern die Lebenseinstellung ihrer Kinder nicht gut finden, brauchen sie aus ihnen keine Christen zu machen. Die Liebe Jesu erträgt die Vielfalt, auch in der Familie. Daher ist Mission zwar immer Einladung zum Glauben an Jesus aber niemals Zwang.

"Lutherisch" oder "evangelisch" sein bedeutet daher auch nicht, wie Luther zu reden und zu glauben, sondern den Weg der Besinnung auf das Evangelium weiterzugehen.